

Aetiologie natürlicher Aberrationen (pag. 12), indem er sagt: „An steileren Berglehnen oder an Felswänden wird dies, dass nämlich Puppen der Nymphaliden im Freien von Temperaturen von 42—44° C. getroffen werden, am leichtesten geschehen, ebenso an dunkeln Stämmen, Brettern, Steinen oder unter Blättern, die dicht an einem guten Wärmeleiter anliegen. (!)“

Wie dem auch sei, die Hauptsache bleibt, dass die *Identität der künstlichen Aberrationen mit denen, die sich höchst selten in der freien Natur zeigen, nachgewiesen* ist. Gern und dankbar erkennen wir das Verdienst dieses Nachweises dem Züricher Gelehrten zu, welcher durch seine ausgezeichneten Versuche uns das wissenschaftliche Verständnis jener so seltenen und interessanten Naturerscheinung erschlossen hat.

Aber — sind wir mit unsern Schlüssen damit schon zu Ende? nicht noch zu weit kühneren Konsequenzen aus diesen Frost- und Hitze-Experimenten berechtigt?

(Schluss folgt.)

Meine Exkursion von 1898.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Kaum hatten wir unser Zimmer bezogen, so brachte uns die Stadtmusik ein Ständchen. Ich bin zwar nicht ganz sicher, dass es uns gegolten hat, aber item, sie spielte wenigstens gerade unmittelbar vor unserem Fenster einige heitere Weisen. Nebenbei erfuhr ich, dass am andern Tage das Hauptfest des ganzen Jahres gefeiert werde, vormittags mit mehr religiösem, nachmittags mit ausschliesslich weltlichem Charakter.

Beim Nachtessen erkundigten wir uns zuerst nach dem Träger, der uns vor 4 Jahren mehr als eine Woche lang in den armseligen Seealpen herum begleitet hatte. Oh weh! Da hiess es, er sei seither wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, nach einem Jahre infolge mangelnder Beweise dann entlassen worden und ausgewandert. Diese Nachricht überraschte mich sehr. Ich hatte den jungen Burschen immer als einen etwas wilden, aber ehrlichen Kerl angesehen und nie den geringsten Grund gehabt, das Gegenteil anzunehmen, haben wir doch mehrere Nächte in offenen Heuschobern auf freier Alpweide zusammen zugebracht, zusammen unsere Reissuppe gekocht und verkehrt wie Kameraden. Na, es sind auch schon andere Leute unschuldig verurteilt worden. Wie viel Interessantes hat er uns seinerzeit mitgeteilt über Land und Leute,

namentlich über die zahlreichen Feste der Lokalheiligen, zu denen die Leute aus den verschiedensten Tälern zusammenströmen, besonders die jungen Burschen mit ihren Mädchen. Zuerst Gottesdienst, dann Jahrmarkt, hierauf Schmaus und Tanz und zuletzt die obligate Messeraffaire, denn die jungen Leute jeden Dorfes haben hier so gut als im Berner Oberaargau und in jeder andern Bauerngegend, was die Mädchen anbetrifft, auch ihre Monroe-Doctrin, der sie mit Nachdruck Geltung zu verschaffen wissen.

In unser Schlafzimmer zurückgekehrt, hörten wir wieder Musik; eine grosse Menschenmenge nahte sich. Unmittelbar vor unserem Fenster machte sie Halt, eine Reihe junger Bursche in uralter, längst verschwundener Tracht, mit Dreispitz und Wadenstrümpfen, trat auf und führte unter Fackelbeleuchtung mit einigen jungen Mädchen einen graziösen Contre-Tanz auf, ein Bild, wie man es sich nicht reizender vorstellen kann. Solche Volksfeste lasse ich mir am Ende noch gefallen, es liegt ein schönes Stück Poesie darin.

Der Col di Tenda, an welchem Limone liegt, scheidet die eigentlichen Seealpen von den ligurischen und zwar nicht nur für die Geographen; auch die Eingebornen nennen die westliche Seite des Passes die maritime und die östliche die ligurische. Ich hatte als Hauptziel meiner diesjährigen Exkursion die ligurischen Alpen, die ich noch nie besucht hatte, im Auge, doch galt mein erster Ausflug noch den Seealpen. Ich brannte vor Ungeduld, den Abisso zu untersuchen, diesen imposanten, wilden Eckpfeiler der Seealpen und zwar aus wissenschaftlichen Gründen, die ich später erörtern werde.

Morgens 5 Uhr wurde also abmarschirt, zunächst einige Zeit die Tendastrasse hinauf. Bald begegneten uns vier in Reih und Glied daher marschierende Mitglieder einer italienischen Alpenklub-Sektion in eleganten Sportkostümen, zu denen sie sehr Sorge getragen zu haben scheinen. Also auch hier schon „Salontyrolerei“! Nach den ersten Schlangenumwindungen der Strasse bogen wir rechts ab ins Valle dell'Abisso, eine ziemlich gut erhaltene altrömische Bergstrasse verfolgend, und erreichten bald das Dörfchen Limonetto, einsam in einem Hochtale gelegen. Von hier ging es über blumige Alpweiden aufwärts in dem immer enger und wilder werdenden Tälchen, in dessen Grund wir etwa um 10 Uhr ankamen. Steine gab's hier im Ueberfluss, aber sie beherrbergten lauter kleineres Gesindel, Caraben liessen sich keine blicken und so beschlossen wir nach einem

kurzen Imbiss, den Grat des Abisso zu erklimmen. Steil ging es nun bergan, oft über Gras- und Geröllhalden, oft aber direkt über Felsen, welche erklettert werden mussten. Gerade gegenüber zeigte sich eine schöne, viel versprechende Mulde, aber sie war leider für uns unerreichbar, da sie als zur Militärzone des Col di Tenda gehörend, verboten war. Die Betretung derselben hätte unfehlbar sofortige Verhaftung nach sich gezogen, denn darüber tronte ein Fort, von welchem man uns bald entdeckt hätte. Wir krochen also mühsam vorwärts und erreichten denn auch gegen 1 Uhr die obern, vom Grat abfallenden, ebenern, sehr magern Rasenhalden, wo es endlich einige Ausbeute gab. Aussicht hatten wir da oben keine. Schon bevor wir den Grat erreichten, hatte sich der Nebel eingestellt, der zunächst nur hie und da partienweise die wildromantische Gegend verhüllte, sich aber nach und nach zu einer dichten Wolke zusammenballte, so dass man meist nur wenige Schritte weit vor sich hinsah. Oben auf dem Grate angelangt, sah ich jenseits auch wieder nichts als Nebel und immer wieder Nebel. Wir stiegen nun langsam abwärts und verfolgten dabei den gegen Limone sich hinziehenden, das Valle della Vermenagna vom Valle della Crema trennenden Gebirgsrücken, ohne jedoch noch eine Spur von einem Carabus zu finden. Auch hier befanden wir uns oben auf dem Grate vollständig im Nebel und erst etwas unterhalb, als der Grat sich leise zu senken begann, gelangten wir wieder an die freie Sonne und hier hatten wir eine schöne Uebersicht auf das Tal von Limone und das ganze Col di Tenda-Gebiet, dessen oberste Gipfel aber im Nebel versteckt blieben bis am Abend. Da nichts mehr zu erobern war, stiegen wir ab nach Limone, welches wir etwa um 4 Uhr wieder erreichten.

Unser heutiges Resultat bestund aus:

14 *Carabus catenulatus*, 1 *intricatus*, 2 *convexus* und 2 *maritimus*. (Fortsetzung folgt)

Orient-Reise

nach Aegypten, Palästina und Syrien
eigens für **Zoologen und Botaniker**.

Herr Dr. O. Schmiedeknecht in Blankenburg (Thüringen) plant für kommendes Frühjahr eine gemeinsame Sammelreise nach obigen Ländern und ich möchte nicht versäumen, die Herren Entomologen, die unter der kundigen Leitung des Herrn Dr. Sch. ihre ganz besondere Rechnung finden dürften, auf diese seltene Gelegenheit aufmerksam zu machen. Das

Programm verspricht des Schönen und Interessanten genug, sowol was die Oertlichkeiten als die zu erwartende Ausbeute betrifft. —

Von München aus erfolgt die gemeinsame Abreise im Anfang März nach Triest, dann auf einem österr. Lloyd dampfer via Brindisi nach Alexandrien, von dort nach Kairo. Von Kairo geht es mit der Bahn nach Girgeh, sodann folgt eine 12tägige Nilfahrt bis Assuan und dem 1. Nilkatarakt. Dass die bekannten Pyramiden und Tempel besucht werden, ist selbstverständlich. In Luxor ist ein längerer Aufenthalt vorgesehen, da für Entomologen und Ornithologen eine ausgezeichnete Ausbeute zu erwarten ist. Die Rückreise führt nach Aegyptens grosser Oase, in das Fayum, an die Sümpfe Birket el Kerun, dem alten Memphis und nach Sakkara; daran schliesst sich ein Besuch der Schwefelquellen von Heluan, ein Jagdausflug nach der Adelen-Insel im Nil und den Pyramiden von Daschur. Von Kairo aus führt die Reise nach Ismailija, Port Said, Jaffa nach Jerusalem, Bethlehem, Marsaba, zum toten Meer, Jordanfurth und Jericho; über Bethanien nach Jerusalem und Jaffa zurück, per Dampfer der Küste entlang nach Beyrut. Um die reiche Fauna und Flora des Karmel kennen zu lernen, soll in Haifa gelandet werden. Von Beyrut geht's nach Damascus, dann in den Libanon; nach der Rückkehr von dort nach Larnaka (Cypern), Rhodus und an Samos u. Chios vorüber nach Smyrna, dem Piräus und Athen, Konstantinopel, Sofia, Belgrad, Budapest nach Wien, dem Endpunkt der Reise.

Dauer derselben: 75 Tage, Preis: München bis Wien Mk. 2600. Schiff I. Cl., Eisenbahnfahrt II. in Aegypten zum Teil I.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an Herrn Dr. O. Schmiedeknecht. *M. Rühl.*

Lepidopteren-Liste No. 42 von Dr. O. Staudinger und A. Bang-Huas in Blasewitz bei Dresden.

In gewohnter Reichhaltigkeit liegt die neue Liste vor uns. Jeder Sammler palaearetischer sowol als exotischer Lepidopteren wird, und sei seine Sammlung auch sehr bedeutend, hier Arten offerirt finden, die ihm noch fehlen und deren Besitz ihm sehr verlockend erscheinen wird. Die Liste enthält nicht weniger als cirka 15000 Schmetterlinge, cirka 1300 präparirte Raupen, lebende Puppen, entomologische Utensilien und Bücher.

Besonderes Augenmerk verdienen die Centurien,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Exkursion von 1898. 148-149](#)